

Schwarzwalds zur Baar gespannt. Vom zuständigen Forstwart konnte ich zuvor erfahren, daß man erst im letzten Winter 87/88 den Brandschutt einer Fabrik auf einem Waldweg auf einer Länge von ca. 60 m abgeladen hatte. Der bei Feuchtigkeit etwas schmierige Weg wurde etwa 50 cm hoch aufgeschüttet, in der Mitte eingeebnet, so daß seitlich nochmals rund 50 cm hohe Böschungen verblieben. Kalkmörtel, Bruchsteine, Mauerwerk, morsches und verkohltes Holz der Dachsparren wechselte mit Ziegelsteinen und alten Stoffballen und Textilien ab. Und dazwischen standen sie wieder zu Hunderten in allen Größen! Sogar in den Löchern von Ziegelsteinen, auf Bruchsteinen, auf Stoffresten! Ganz unbekannt Substrate! Das Auge mußte sich erst an diese grauen Morcheln in der ebenso grauen Umgebung gewöhnen. Auf den zweiten Blick schienen wieder neue Fruchtkörper gewachsen zu sein. Man mußte sorgfältig seine Füße lenken, um einen freien Platz zwischen den unauffälligen Morcheln zu finden. Auch zwischen dem Kies an den Böschungen hatte das Myzelium Fruchtkörper sprießen lassen. Mitten auf dem eingeebneten Schutt fand sich recht häufig ein mir unbekannter hellbrauner Becherling, den Frau Dr. Maser als *Peziza granularis* Donadini bestimmte.

Regelmäßig nach 2–3 Tagen wurde den ganzen Juli hindurch jeweils ein halber Spankorb voll Morcheln auf diesem etwa 3 m breiten und 60 m langen, künstlich geschaffenen Standort angetroffen, was einer Stückzahl von jeweils über 300 entsprach. Herr G. hatte mich beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Morcheln auf „seinem“ Platz während seiner Abwesenheit im Urlaub nicht zu viel wurden und eventuell „verderben“ oder von anderen Pilzsuchern entdeckt würden.

Am 26. Juli ergab „meine“ Ernte 264 Stück, die von meiner Frau zu einem leckeren Mittagessen in Rahmsauce bzw. zu „Morcheln in Schinkenröllchen“ (nach Laux) zubereitet wurden. Unter den Gästen – alles Mitglieder unserer Pilzgruppe – befand sich auch ein geradezu prädestinierter Tester, der wie alle Anwesenden den kräftigen Geschmack dieser Morcheln als „ausgezeichnet und hervorragend“ einstufte. Er muß es ja wissen: Der Herr ist von Beruf „Polizeibeamter beim Wirtschaftskontrolldienst.“

Am 29. Juli waren 110 Stück wieder gewachsen, die Größte maß 16,5 cm. Die Beobachtung am 2. August brachte immer noch 27 und am 5. August waren noch 17 Stück gewachsen. Herr G. fand am 9. August 13 Stück und nach einem Regentag (11. August) am Abend des 12. August wiederum 70 Stück. Am Tag der Abfassung dieses Berichts (14. August 1988) wurden 10 Stück gezählt. Addiert man die Morchelfunde von diesem in den Ausmaßen recht bescheidenen Standort, so summieren sie sich leicht auf einige Tausend!

Wolfgang Kühnl

Wie ein Pilz sympathisch wird!

Ich denke, daß fast jeder, der sich längere Zeit mit Pilzen beschäftigt, Arten kennt, die mit einem besonderen Erlebnis verbunden sind.

Für mich ist u. a. die Gebuckelte Tramete/Trametes gibbosa ein solcher Pilz.

Als ich vor über 30 Jahren dem Verein für Pilzfreunde beitrug, kannte ich keinen einzigen Pilz. Deshalb bemühte ich mich, möglichst keine der zahlreichen Pilzführungen zu versäumen. Viele dieser volkstümlichen Exkursionen wurden von Herrn Willi Schnell, dem damaligen, sehr aktiven 1. Vorsitzenden des Vereins für Pilzfreunde geleitet.

Er besaß u. a. auch die unter Pilzfreunden weit verbreitete Eigenschaft, sich diebisch zu freuen, wenn er mit abnormen Pilzkörpern andere aufs Glatteis führen konnte.

Eines Tages brachte er eine weißliche, rundliche Knolle mit und zeigte sie in Vorfreude grinsend den anwesenden guten Pilzkennern. „Was macht ihr aus dem?“ war seine mehr hinterhältig gestellte Frage. Die angesprochenen Pilzfreunde waren, wie ich mich noch gut erinnere, alle überfordert.

Ich als Anfänger durfte aus Höflichkeit diese Knolle auch ansehen. Eine Antwort wurde von mir sowieso nicht erwartet. Doch das Glück war an diesem Tage ganz auf meiner Seite. Ich drehte den Pilz hin und her und betrachtete ihn von allen Seiten. Da erblickte ich 2 oder 3 unscheinbare Poren, die mich in der Form und Anlage an einen erst vor kurzem kennengelernten Pilz erinnerten. Auch den Namen hatte ich mir gut gemerkt, und so schoß ich in die ratende Runde: „Gebuckelte Tramete!“ Es war ein Volltreffer! Herr Schnell hörte schlagartig auf zu grinsen und machte ein Gesicht wie jemand, dem man sein Spielzeug weggenommen hatte. Zu gerne hätte er seine Freunde noch etwas zappeln lassen. Dann platzte es aus ihm heraus: „Das gibt's doch gar nicht – wo Fortgeschrittene sich den Kopf zerbrechen, kommt so ein Anfänger und sagt den Namen!“ Noch erstaunter war er dann, als ich ihm zeigte, woran ich den Pilz erkannt hatte. Die auffallend radial verlaufenden, gleichförmigen Poren sehen wie kurze Striche aus, an denen man den Pilz leicht erkennen kann. Jeder wird verstehen, wie ich mich über dieses Erfolgserlebnis gefreut habe. Denn auch für mich gilt: ich freue mich, wenn ich jemanden einen Possen spielen kann und sei es nur, daß ich mich nicht habe hereinlegen lassen. Seit dieser Zeit werde ich immer an dieses Erlebnis erinnert, sobald ich eine Gebuckelte Tramete sehe. Sie ist deshalb für mich ein sehr sympathischer Pilz. Erwin Staudt

AUS DEM VEREINSLEBEN

70 Jahre Verein der Pilzfreunde Stuttgart e. V.

4. Teil: 1979–1988

Das siebte Jahrzehnt unseres Vereins ist geprägt von einer Vielzahl von Neuerungen. Die Mitgliederzahl wird künftig wohl kaum mehr als 750 betragen und infolge des Nachwuchsmangels rückläufig werden. Dies bedeutet, daß eine Mehrbelastung an Arbeit auf die annähernd gleichen Schultern verteilt werden muß; und hier bin ich unseren Mitgliedern dankbar, daß sie ihren Verein nicht hängen lassen, sondern mit ebenso großem Engagement ihr Bestes geben.

Herr Jörg Raithelhuber übernahm im Februar 1981 die Vorstandschaft, nachdem Herr Steinmann nach fast 20 Jahren den Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen abgab. Ihm Dank zu sagen für all die vielen Jahre ist das mindeste, wenn man bedenkt, daß Herr Steinmann noch als Beisitzer und vor allem in der Redaktion der SPR seine Arbeitskraft und sein Wissen zur Verfügung stellt. Mit Frau Antonie Müller als 2. Vorsitzende kann sich der Verein auf eine bewährte Kraft stützen.

Im Mittelpunkt der monatlichen Versammlungen im Hotel Wartburg Hospiz steht die Frischpilzbesprechung. Sie interessant zu gestalten, liegt in den Händen von Herrn Dr. Hass und einiger Mitglieder, die das Fundmaterial bereitwillig aufreiben. Seit Februar 1983 hilft das Ehepaar Dittrich mit, Verantwortung für den Verein zu tragen, er als Schriftführer, sie als Bibliothekarin. Somit konnte Herr Oschmann von seiner jahrelangen Arbeit als Schriftführer und Frau Haisch als Bibliothekarin entbunden werden. Ihnen beiden gebührt unser aller Dank.

Ab August 1983 mußte die Pilzberatung in den Räumlichkeiten der Verbraucherzentrale in der Augustenstraße beziehen, um hier ihrer ehrenamtlichen Aufgabe gerecht zu werden. Ein Personenansturm wie zur Zeit von Frau Johanna Schmidt und Herrn Wengert in der Markthalle dürfte kaum mehr erreicht werden. Man wird sehen, was hier in puncto „Ortsnähe“ getan werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [25_1_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Staudt Erwin

Artikel/Article: [Wie ein Pilz sympathisch wird! 42-43](#)